

Eine Archäologin zügelt ein ganzes Haus nach Allschwil

Innert 14 Tagen entsteht aus ein paar Holzbalken ein Fachwerkhaus, das im Elsass abgerissen werden sollte

Von Jürg-Peter Lienhard

Allschwil. Vor über 30 Jahren hielt man ihn für verrückt, den Allschwiler Zahnarzt Martin Schilling. Doch davon scheint sich die Archäologin Anita Springer nicht abhalten zu lassen: Sie plant, für sich ebenfalls ein Haus aus dem Elsass nach Allschwil zu zügeln. Das Fachwerkhaus stammt aus dem Jahr 1704 und kommt aus Blotzheim, wo es einer Reihe von Autogaragen weichen musste. Bald soll es in Allschwil in neuem Glanz erstrahlen. Dank einer von der Gemeinde installierten Webcam wird die Öffentlichkeit den Baufortschritt an der Baslerstrasse 43 täglich mitverfolgen können.

Doch wie lässt sich ein ganzes Haus überhaupt zügeln? Wichtiges Merkmal der Fachwerkbauten ist deren «Mobilität». Das Fachwerk wurde von den Zimmerleuten auf dem Reissboden gewissermassen im Massstab eins zu eins «geplant», also am Boden ausgelegt, und erst auf dem Bauplatz aufgestellt. Häuser galten in unseren Gegenden früher

als Fahrhabe, weil das germanische Recht einen Unterschied zwischen Grund- und Hausbesitz machte.

So kam es immer wieder vor, dass bei Erbschaften oder Hochzeiten Häuser gezügelt werden mussten. Wegen des ständig drohenden Hochwassers am Rhein wurde sogar das gesamte Dorf Künheim im elsässischen Ried mit samt der Kirche auf eine Anhöhe umgesiedelt. Das geht ganz einfach: Wenn man die Fassaden zwischen Ständern und Riegeln heraus schlägt, bleibt nur noch das Fachwerkgerippe übrig, das grad mal auf einem Tieflader Platz hat.

Glücklicher Hausbesitzer

«Eigentlich hatten wir vor, ein noch nicht spruchreifes Projekt in Kembs zu besichtigen, aber als ich schon unterwegs durch Blotzheim war, stach mir das bereits abgedeckte Riegelhaus ins Auge», erinnert sich Schilling. «Wir hatten Glück, denn der Bagger stand schon auf dem Platz, und der Hausbesitzer war froh, die alte Baracke so problemlos entfernen zu können und erst noch ein



Vorher, nachher. Garagenplätze statt Fachwerk im Elsass. Foto Jürg-Peter Lienhard

paar Hunderter damit zu verdienen, statt sie dem Abbruchunternehmer bezahlen zu müssen.»

Und so nahm die baukulturell «angefixte» Archäologin das vom Abbruch bedrohte Bauernhaus gleich mit, bezahlte 290 Franken Administrativgebühr, wobei selbst dem Zöllner nicht klar war, wofür – vielleicht als Mehrwertsteuer für die 3000 Franken, die das «Brennholz» gekostet hat –, und schon wird Allschwil demnächst Zeuge

sein, wie ein weiteres unter Schutz gestelltes Riegelhaus das Dorfbild verschönert.

Im Jahr 2011 war die Demontage «auf Vorrat» erfolgt, denn bis das Baugesuch eingereicht und die Bewilligungen erteilt werden konnten, wurde das Haus in der Halle einer Holzbearbeitungsfirma in Gelterkinden zwischen gelagert. Dort wurden die Fassaden wie schon Jahrhunderte zuvor auf dem «Ryssbodà» ausgelegt und einzelne

morsche Teile mit neu gezimmerten ersetzt. Obwohl das Haus in Blotzheim nur einen kleinen, traditionell nur von aussen zugänglichen gemauerten Weinkeller hatte, wird es in Allschwil vollständig unterkellert. Als die entsprechenden Aushubarbeiten begannen, war die neue Hausbesitzerin kraft ihres Amtes bereits vorgewarnt, so dass es keine Überraschung war, als römische Siedlungsspuren zum Vorschein kamen, darunter eine Münze.

Die Grabungen unter Jan von Wartburg von der Archäologie Baselland sind soeben zu Ende gegangen. Der Aushub schreitet zügig voran, so dass mit dem Aufrichten des Fachwerks bereits gegen Ende August begonnen werden kann.

Es dürfte kaum 14 Tage dauern, bis es steht und mit Ziegeln bedeckt und später das Gefache ausgefüllt werden kann. Aber weil dieses «Zusammensetzen» so interessant ist, hat die Gemeinde dafür gesorgt, dass der ganze Aufrichteprozess auf dem Internet via Webcam mitverfolgt werden kann.